

Eindrucksvolle Bürgerreise nach Rhondda Cynon Taff

Vielfältige Begegnungen, beeindruckende Personen, naturbelassene Landschaften und 45 vergnügte Reisende: 45 Teilnehmende zählte die Bürgerreise, die der Städtepartnerschaftsverein „Die Brückenbauer“ in die Region Rhondda Cynon Taff vom 23. bis 30. Mai nach Wales veranstaltet hat. Organisiert hat die Reise der Arbeitskreis Rhondda Cynon Taff mit seinem Arbeitskreisleiter Jürgen Skrypczinski, unterstützt von Margitta Bohn und Angelika Dumont.

Ein Reisebericht von Heike Engelhardt

Samstag, 23. Mai:

Anreise in die Hauptstadt Europas: Brüssel

Samstag morgen, in aller Herrgottsfrühe: 45 müde Gesichter trauen ihren Augen kaum. Busfahrer Robert Kasch empfängt die Reisegruppe im schottischen Kilt. Ein Kleidungsstück, das er voller Stolz in den kommenden Tagen tragen wird, zum Erstaunen nicht nur der Reisenden aus Ravensburg sondern auch vieler Engländer und Waliser. Reiseleiter Jürgen Skrypczinski weist die Sitzplätze zu und los geht's. Ziel ist die Partnerregion Ravensburgs in Wales: Rhondda Cynon Taff, benannt nach den drei Flusstälern, die im Zuge einer Gebietsreform zu einer Verwaltungsgemeinschaft



zusammengeschlossen wurden. Eine der Pausen wird zum zünftigen Sektfrühstück genutzt, bei dem sich die Reisenden miteinander bekannt machen. Über den Pfälzer Wald, Luxemburg und durch die Ardennen geht es nach Brüssel. Ernst Folgmann, einer der Teilnehmer, informiert die Gruppe über Brüssel, die Stadtgeschichte und die Bedeutung als Europazentrum. Die Provinz Flamen mit der

Spitzenhauptstadt Brabant ist vielen ein Begriff. Das Zentrum steht an diesem Abend im Zeichen des 20. Brüsseler Jazzfestivals. Auf dem Großen Platz gibt es ein Open-Air-Konzert. Die Stadt selbst beeindruckt mit Jugendstil und moderner Architektur. In der Ferne ist am Abendhimmel eines der Wahrzeichen Brüssels, das Atomium, auszumachen.



Sonntag, 24. Mai

Über den Kanal durch Südengland zu Freunden



Ein paar ruhige Stunden auf See – die Überfahrt über den Ärmelkanal von Calais nach Dover entpuppt sich als Spazierfahrt. Von Wellengang keine Spur. Entspannt tummeln sich die Reisenden aus Oberschwaben auf dem Fährschiff, das sie ihrem Reiseziel ein Stück näher bringt. Bald zeigen sich in der Ferne die berühmten Kreidefelsen der südenglischen Küstenstadt Dover. Über die Autobahn geht es bei bestem Wetter durch grüne Landschaften in Richtung Wales, wo am Abend Vera und David Davies sowie Mervyn Richard und Brenda Pugh die Gäste willkommen heißen. Groß ist die Wiedersehensfreude auf beiden Seiten. Die Partnerschaft lebt. Sie lebt von lange bestehenden und von jüngst geschlossenen Freundschaften.



Montag, 25. Mai

Cardiff, eine moderne Hauptstadt mit römischer Geschichte



Was treibt Gäste aus Ravensburg, aus dem schönen und wohlhabenden Oberschwaben, dazu, nach Wales zu reisen? Das werden die Gäste öfters gefragt. In der Tat: Was reizt die Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt der Türme und Tore an der verlassenen Gegend um die aufgelassenen Kohlebergwerke?

Wales ist vielen bekannt als freiheitsliebendes Element des Vereinigten Königreiches, in dem die Leute einen schwer verständlichen Dialekt pflegen, Rugby und Sumpfschnorcheln als ernsthaften Sport betreiben und wo Druiden Feste feiern. Als Land, in dem die Orte ulkig klingende Namen tragen wie „Gwasanaethau“ oder „Eisteddfodd“. Oder den längsten Ortsnamen der Welt, den sich ein Schuhmacher ausgedacht haben soll als Marketing-Gag für „lanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogoch“ - besser lesbar als „llan-vire-pooll-guin -gill- go-ger-u-queern-drob-ooll-llandus-ilio-gogo-goch“. Das, so ist es im „Merian“ über Wales nachzulesen, soll heißen: „Sankt Marienkirche am Teich der weißen Haselnussbäume beim schnellen Strudel an der roten Grotte der Kirche des heiligen Tysilio“. Alles klar?

Die Reisegruppe aus Ravensburg jedenfalls interessiert sich für die Partnergemeinde, mit der seit 20 Jahren freundschaftliche Bande gepflegt werden. Schülergruppen des Klösterle, des Bildungszentrums St. Konrad, des Spohngymnasiums und des Technischen Gymnasiums halten Kontakt nach Wales, die Musikschule steht in regelmäßigem Austausch mit den sangesbegeisterten Walisern, und der Männerchor Eschach ist dem „Cwmbach Male Choir“ seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden. Auch wenn die Entfernung für Vereine sehr weit ist, so halten die Verbindungen. Der Club der Soroptimistinnen Ravensburg-Weingarten beispielsweise tauscht sich seit 1995 mit Freundinnen aus Aberdare aus.



In Cardiff besuchen die Gäste die Kathedrale, das Parlamentsgebäude und schlendern durch das Stadtzentrum mit dem alten Kastell aus der Römerzeit. Die Stadt an der Westküste verzaubert ihre Besucher mit malerischen Gassen und prachtvollen Einkaufsstraßen und Arkaden voller kleiner und feiner Läden. Cardiff wurde 1990 zur Hauptstadt von Wales erhoben und zählt als jüngste Hauptstadt Europas.



Dienstag, 26. Mai

Bergbau, Whisky und Schafe – Empfang im Rathaus von Pontybridd



Beeindruckend ist der Besuch des Weltkulturerbes „Big Pit“. Der „Große Graben“, ein ehemaliges Kohlebergwerk, wird heute als Schaumine den Touristen gezeigt. Ehemalige Kumpel geben den Besucherrinnen und Besuchern eindrucksvolle Einblicke in ihre einst

schwere Arbeit. Der Bergmannsstolz lässt sich nicht verleugnen. Als besondere Zugabe zeigt Mervyn Pugh den Gästen am Abend in einem lebendigen Vortrag weitere Details und schildert die Erlebnisse, die er als Fotograf mit Minenarbeitern in deren letzten Tagen vor der Schließung ihres Bergwerks hatte. Die Brückenbauer werden sich darum bemühen, diese Ausstellung samt Vortrag nach Ravensburg zu holen.



Von Wohlstand ist in der Verwaltungsgemeinschaft um die drei Flusstäler Rhondda, Cynon und Taff wenig zu spüren. Aber vom standhaften Willen, in der Heimat zu bleiben und sie stolz zu vertreten. Neben „Big Pit“ zeugt davon auch die einzige Whisky-Destilliererie in Wales. Eigenen Angaben zu Folge stellt sie den besten und reinsten Malzbrand auf der Insel her. Der Braumeister im übrigen outet sich den Gästen gegenüber als Schotte. Von der Qualität, betont er, profitierten auch die Schafe in der Umgebung. Sie bekommen die Tresterabfälle aus der Mälzerei und seien „die glücklichsten Schafe auf der ganzen Insel“.



Einen sehr warmherzigen Empfang bereitet den Gästen der derzeitige Bürgermeister der Verwaltungsgemeinschaft Rhondda Cynon Taff Barry Stephens, mit seiner Frau Barbara als Begleiterin, die für ein Jahr als oberste Repräsentanten des Stadtparlaments gewählt sind. Claudia Maas-Holzhausen, Vorsitzende der Brückenbauer, erwähnt bei dem Empfang zwei Männer als die wahren Motoren auf walischer Seite, die die Städtepartnerschaft unermüdlich mit neuen Impulsen versorgen und am Leben halten: David Davies und

Mervyn Richard Pugh. Letzterer bezeichnet es als die vornehmste Aufgabe, die Bürgerinnen und Bürger der beteiligten Gemeinden über die unterschiedlichsten Aktivitäten zu informieren. Er nennt sein Ehrenamt „mein Traumhobby, an dem möglichst viele teilhaben sollen“. Im übrigen wünscht sich Pugh in Rhondda Cynon Taff „den gleichen Enthusiasmus, wie wir ihn aus Ravensburg verspüren“. Er fordert den politischen Repräsentanten auf, alles in seiner Macht Stehende zu tun, damit sein Traum Wirklichkeit werden kann.

Mittwoch, 27. Mai

In Südengland von Exeter durchs Dartmoor nach Plymouth

Über die Severn-Brücke, die mit 13 Metern den zweithöchsten Tidenhub der Welt verzeichnet, und den längsten Fluss Großbritanniens überspannt, verlässt die Brückenbauer-Gemeinschaft die Grafschaft Wales in Richtung Devon. Reiseführerin Alison legt in einem anderthalbstündigen Vortrag einen Parforceritt durch 200 Jahre britische Geschichte hin und gibt sich als



wahre Verehrerin der „Royals“, des britischen Königshauses zu erkennen. In Exeter verbingen die Gäste aus Oberschwaben ihre Mittagspause und lassen sich vom Flair dieser Stadt bezaubern.



Übers Dartmoor, wo die meisten die Gelegenheit nutzen, den Hügel mit den Haytor-Felsen zu erklimmen, und die alte Kirche von Widecombe im Torfmoor, vorbei an der alten Postbrücke, erreicht die Reisegruppe am Abend Plymouth, die Stadt von der aus einst die Pilgerväter mit ihrer „Mayflower“ in Richtung Amerika in See stachen. Ein geführter Abendspaziergang führt durch den Stadtkern zum Leuchtturm.



Donnerstag, 28. Mai

Cornwall - Pilcher-County mit Land's End und St. Ives



Vorbei an bewachsenen Abraumhalden des Kaolin-Abbaus, der die Porzellanindustrie – Wedgwood lässt grüßen! - nährt, geht es durch malerische Landschaft an den westlichsten Zipfel der Insel. Danach kommt nur noch Amerika. Hatte in den vergangenen Tagen, vor allem im Dartmoor, der Ginster das Landschaftsbild geprägt, so sind es heute die üppig blühenden Rhododendren, die die Besucher entzücken. Vorbei an St. Michael's Mount, dem kleinen Bruder des französischen Mont Saint Michel, der ebenso nur bei Ebbe zu erreichen ist, geht es nach Land's End. Die Künstlerkolonie St. Ives beeindruckt mit



ihrem Charme und den malerischen Gassen ebenso wie durch das glasklare, grüne Wasser und das helle Licht, das neben Malern Schriftsteller auch andere Kulturschaffende anzog. Virginia Woolf verbrachte hier ihre Kindheit, Rosamunde Pilcher wurde in der Nähe geboren. Die Londoner Tate Gallery betreibt hier einen kleinen aber feinen Ableger.



Freitag, 29. Mai

Rückreise durch den Eurotunnel nach Brügge



Entlang der Südküste tritt die Gruppe die Rückreise an. Über Bournemouth, Southampton und vorbei an Hastings geht es Richtung Folkstone, wo der Bus in den riesigen Waggon einfährt. Zuvor allerdings statten die Reisenden noch dem alten Seebad Brighton mit seinem berühmten Pier einen Kurzbesuch ab. Beachtlicher Seegang lässt auch diejenigen verstummen, die lieber mit dem Schiff über das Meer als untendurch zurückgefahren wären. Mit dem Zug geht es durch den Eurotunnel nach Calais und weiter nach Brügge. Angelika Dumont nähert sich dieser Handelsstadt in einem Vortrag. Sowohl



für Ravensburg als auch das benachbarte Weingarten bestehen besondere Verbindungen in das Venedig des Nordens, wie Brügge wegen seiner vielen Kanäle auch genannt wird. Hengge Humpis, der Ravensburger Kaufmann, hatte hier im 15. Jahrhundert ein Kontor eingerichtet. Und über Judith von Flandern, kam ein Teil der Heilig-Blut- Reliquie nach Weingarten. Als Kleinod flandrischer Baukunst zeigt sich Brügge, das der eine oder die andere gerne

mit dem Boot erkunden würde. Renaissance pur zeigt sich am Großen Platz, mittelalterliche Kargheit und burgundischer Überschwang prägen dieses Weltkulturerbe.



Samstag, 30. Mai

Heimfahrt mit Hindernissen



Ausgeschlafen machen sich die Ravensburgerinnen und Ravensburger auf den Heimweg. Der freilich soll nicht frei von Hindernissen werden. Zunächst interessiert sich die belgische Polizei für den Reisebus und stoppt Robert Kasch. Fahrtschreiber und Papiere sind in Ordnung, die Gäste vorschriftsmäßig angeschnallt, fast alle Zwischenstopps sind fast vorbildlich eingetragen, der Weiterfahrt steht nichts mehr im Wege. Bis kurz vor Heerlen in den

Niederlanden der Bus gemächlich auf den Standstreifen rollt. Mit dem Kanister in der Hand macht sich der wackere Fahrer auf den Weg und geht dem Verkehr entgegen. Ein polnischer Lastwagenfahrer erkennt die Not seines Kollegen und schenkt ihm 20 Liter Diesel. Doch der Motor will nicht anspringen. Zum Glück ist der KfZ-Sachverständige Volker von Lepel mit an Bord. Er kennt sich aus mit alten Dieselmotoren und weiß, dass es jetzt den Tank zu entlüften gilt. Dieweil die Gefahrenstelle auf der Autobahn vorschriftsmäßig abgesichert wird, machen sich Kasch, von Lepel und Guido Kleb ans Werk. Anderthalb Stunden später rollt der Wagen wieder und Busunternehmer Kasch gibt der Reisegesellschaft erleichtert ein kühles Getränk aus. Gegen 23 Uhr sind die Reisenden glücklich und um viele Eindrücke reicher wieder zurück in Ravensburg. Und so mancher fragt: „Wann startet die nächste Bürgerreise?“



Fotos: Heike Engelhardt und Ernst Folgmann (3)